

FRIEDRICH DRESE

Wilhelm Sauer im Mecklenburgischen Orgelmuseum Malchow

Betrachtung seiner späten Orgeln in Mecklenburg

Das Mecklenburgische Orgelmuseum Malchow ist um eine weitere, sehr interessante Orgel reicher geworden. Im Oktober 2024 wurde die Wiederherstellung einer Wilhelm-Sauer-Orgel, die 1907 für den Ort Warbende bei Neustrelitz gebaut worden war, erfolgreich abgeschlossen. Nach Jahren des Verfalls war sie im Jahr 2012 abgebaut und längere Zeit eingelagert gewesen. Diese Situation verschlechterte ihren Zustand. Das Orgelmuseum fasste den Entschluss, die Orgel in ihr Ausstellungshaus, die Klosterkirche Malchow, aufzunehmen. 2016 wurde das Orgelgehäuse aufgestellt, es sollte zügig mit sanierten Teilen gefüllt werden. Doch allein die Demontage des Spieltisches zeigte, in welchem stark angegriffenem Zustand sich die Orgel befand. Die Wiederherstellung konnte das Museum nicht selbst bewerkstelligen. Mit der Großspende eines Mäzens war der Grundstock für die Beantragung von Fördermitteln gelegt, die dann im Jahr 2022 als Landesmittel aus Mecklenburg-Vorpommern und im Jahr 2023 als Bundesmittel bewilligt wurden. Die kirchlichen Stellen hielten sich mit Unterstützung in jeglicher Hinsicht zurück.

Neben der Restaurierung von Magazinbalg, Windladen, Spieltisch und der Rekonstruktion fehlender Pfeifen durch die Orgelbauunternehmen Mecklenburger Orgelbau Plau und Orgelwerkstatt Scheffler in Sieversdorf erfolgten weitere Sanierungsarbeiten und die Orgelmontage durch die Mitarbeiter des Orgelmuseums. Mit der Intonation durch Tino Herrich konnte die in der Museumsgeschichte umfangreichste Wiederherstellung einer Orgel

abgeschlossen werden. Wie die meisten Instrumente, die sich in der Ausstellung und dem Depot in Malchow befinden, bleibt die Orgel aus Warbende als Leihgabe Eigentum der Kirchengemeinde. Die Wiederherstellung dieser Orgel ist Anlass, den Blick auf eine kleine Gruppe von Wilhelm-Sauer-Orgeln zu werfen, die in zeitlicher Nähe zur Warbender Orgel in Mecklenburg entstanden und größtenteils gut erhalten sind.

Wilhelm Sauer – ein Mecklenburger

Wilhelm Sauer (1831–1916) ist, was allgemein kaum gesehen wird, ein mecklenburgischer Orgelbauer. Sein Geburtsort Schönbeck liegt am östlichsten Rand des Landes an der Grenze zu Vorpommern, wenige Kilometer von Friedland entfernt. Diese Kleinstadt wurde zum eigentlichen Heimatort Wilhelms, da Vater Ernst Sauer, von Hause aus Schmied, seit 1838 in Friedland eine Orgelbauwerkstatt betrieb, nachdem er 1835 autodidaktisch für die Kirche Schönbeck eine Orgel gebaut hatte. Nach dem Abitur in Friedland und anschließendem Besuch der Berliner Bauakademie erlernte Wilhelm Sauer das Handwerk des Orgelbaus bei seinem Vater. Als Siebzehnjähriger war er am Bau der Orgel in der Kirche zu Fürstenberg beteiligt, wie seine eigenhändige Inschrift in der nicht mehr vorhandenen

Orgel verriet.¹ Bereits im Jahr 1851 nannte er sich „Orgelbaumeister“.² In welcher Zeit ein Aufenthalt bei Cavallé-Coll in Paris stattfand, bleibt weiter ein Rätsel.³ Nach mehreren Aufenthalten in der väterlichen Zweigwerkstatt in Deutsch Krone (ehemals Westpreußen, heute polnisch Wałcz) und den ersten eigenständigen Neubauten in seiner mecklenburgischen Heimat, die offenbar losgelöst oder zumindest ohne wesentlichen Einfluss des Vaters entstanden waren,⁴ gründete Wilhelm Sauer seine Werkstatt 1857 in Frankfurt/Oder. In Mecklenburg hatte Ernst Sauer einen lokal begrenzten Ruf. Er war einziger Orgelbauer in Mecklenburg-Strelitz, arbeitete auch im östlich gelegenen Pommern, nicht aber im wesentlich größeren Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.⁵ Dort gab es

¹ Die Inschrift wurde von den Orgelbauern der Firma Sauer 1954 fotografiert, siehe: Hans-Joachim Falkenberg, *Wilhelm Sauer 1831–1916*, Lauffen 1990.

² Pfarrarchiv Lychen, Orgelbauakte: Brief Wilhelm Sauers vom 3. November 1851 aus Deutsch Krone.

³ Siehe: Max Reinhard Jaehn, *Unruhige Zeiten in Schwerin und Paris: August Neuburger (1820–1885)*, in: *Ars organi*, 60. Jahrgang (2012) Nr. 1, S. 20 ff.

⁴ August 1853: Neubau in Boek, August 1855: Neubau in Badresch, November 1855: Neubau in Neetzka.

⁵ Einzige Ausnahmen waren die Aufträge an Ernst Sauer für die Klosterverwaltungen in Malchow 1844/49 (Umsetzung wegen Kirchenneubaus der Klosterkirche) und Dobbartin 1857 (Orgelneubau), wobei nicht bekannt ist, wie es zur Vergabe an den halben „Ausländer“ Ernst Sauer kam.



Wilhelm-Sauer-Orgel aus Warbende, jetzt im Orgelmuseum Malchow © Orgelmuseum Malchow

mehrere etablierte und neu gegründete Orgelbauwerkstätten. Man schaute also nicht nach Mecklenburg-Strelitz, wenn man einen Orgelbauers bedurfte.

Als Wilhelm Sauer Mecklenburg verließ, hatte er sich hierzulande keinen Ruf erarbeitet und scheint vergessen worden zu sein. Zudem blieb Vater Ernst Sauer noch einige Jahre aktiv. Deshalb kam es in der Folge zu keinen Aufträgen an Wilhelm Sauer, außer einem Orgelneubau in Schwinkendorf 1867.⁶

Wilhelm-Sauer-Orgeln in Mecklenburg

Erst im Jahr 1884 erinnerte sich Friedland an den Sohn seiner Stadt und beauftragte Wilhelm Sauer mit dem Bau einer Sechzehnregister-Orgel für die Nicolaikirche.⁷ 1894 entstand ein Neubau für die Johanniskirche Neubrandenburg (20 Register, mechanische Ton- und pneumatische Registertraktur).⁸ Weitere vier Orgeln für Landkirchen lieferte Sauer zwischen 1897 und 1907 und schenkte als Abschluss seiner Laufbahn der Kirche seines Geburtsortes Schönbeck 1910 eine Orgel. Es handelt sich um kleine und kleinste Orgeln, eigentlich keiner Rede

wert. Doch dieser Eindruck trügt. Da sich außerdem drei dieser Orgeln (Groß Platten, Wanzka, Warbende/Mecklenburgisches Orgelmuseum Malchow) in außergewöhnlichen Räumen befinden und von beachtlicher Klangwirkung sind, lohnt sich der Blick auf das Dispositionskonzept der fünf Instrumente. Diese Orgeln entstanden in der letzten, der größten Schaffensphase in der unter der Leitung von Wilhelm Sauer stehenden Firma, die in manchen Jahren mehr als zwanzig Orgeln auslieferte. Aus jenen Jahren stehen „Geschwister“ in der Leipziger Thomaskirche (1902/1908) und im Berliner Dom (1904), wie im Orgelmuseum Malchow stolz vermittelt wird. In Mecklenburg blieb es bei der kleinen Zahl von acht Neubauten aus Sauers Werkstatt, worüber man sich doch wundern kann, war doch der Neubaubedarf bis zum Jahrhundertende anhaltend groß.

⁶ Die Akten geben keine Auskunft über den Hintergrund der Auftragsvergabe an Wilhelm Sauer. Stifter waren „Baron und Gemeinde“, wie eine Inschrift an der Orgel ausweist.

⁷ Die Kirche mit der gesamten Ausstattung wurde Opfer der Zerstörung der Stadt am 28./29. April 1945.

⁸ Die Orgel steht verändert seit 1993 in der Nicolaikirche Röbel/Müritz.

Dispositionen

Quadenschönfeld 1897
II/P/9⁹

| | |
|--|-----|
| Kegelladen, mechanische Ton- und Registertraktur | |
| I. Manual (C–f³) | |
| Principal | 8' |
| Flute harmon. | 8' |
| Gemshorn | 8' |
| Octave | 4' |
| II. Manual (C–f³) | |
| Gedackt | 8' |
| Dulciana | 8' |
| Voix céleste | 8' |
| Flauto dolce | 4' |
| Pedal (C–d¹) | |
| Subbass | 16' |
| Pedalkoppel I-P | |
| Pedalkoppel II-P | |
| Manualkoppel II-I | |
| Tutti | |

Groß Plasten 1901
II/P/6

| | |
|---|-----|
| Kegelladen, pneumatische Ton- und Registertraktur | |
| I. Manual (C–f³) | |
| Principal | 8' |
| Concertflöte | 8' |
| Octave | 4' |
| II. Manual (C–f³) | |
| Liebl. Gedackt | 8' |
| Aeoline | 8' |
| Pedal (C–d¹) | |
| Bordun | 16' |
| Pedalkoppel I-P | |
| Pedalkoppel II-P | |
| Manualkoppel II-I | |
| Tutti | |

Warbende/Malchow 1907
II/P/11

| | |
|---|-----|
| Kegelladen, pneumatische Ton- und Registertraktur | |
| I. Manual (C–f³) | |
| Principal | 8' |
| Floete | 8' |
| Gemshorn | 8' |
| Octave | 4' |
| Rauschquinte 2fach | |
| II. Manual (C–f³) | |
| Spitzfloete | 8' |
| Gedackt | 8' |
| Dolce | 8' |
| Floete | 4' |
| Pedal (C–d¹) | |
| Subbass | 16' |
| Violon | 8' |
| Pedalkoppel I-P | |
| Pedalkoppel II-P | |
| Manualkoppel II-I | |
| Mezzoforte | |
| Forte | |

Wanzka 1907
I/P/11

| | |
|---|-----|
| Kegelladen, pneumatische Ton- und Registertraktur | |
| Manual (C–f³) | |
| Bordun | 16' |
| Principal | 8' |
| Gamba | 8' |
| Floete | 8' |
| Gemshorn | 8' |
| Gedackt | 8' |
| Octave | 4' |
| Mixtur 3-4fach | |
| Pedal (C–d¹) | |
| Subbass | 16' |
| Octavbass | 8' |
| Bassflöte | 8' |
| Pedalkoppel | |
| Tutti | |

Schönbeck 1910
I/P/8

| | |
|---|-----|
| Kegelladen, pneumatische Ton- und Registertraktur | |
| Manual (C–f³) | |
| Bordun | 16' |
| Principal | 8' |
| Flöte | 8' |
| Gedackt | 8' |
| Dolce | 8' |
| Voix cel. | 8' |
| Octave | 4' |
| Pedal (C–d¹) | |
| Subbass | 16' |
| (Transmission aus Bordun 16') | |
| Pedalkoppel | |
| Forte | |
| Mezzoforte | |
| Piano | |

Die nebenstehende Tabelle führt den gesamten Registerfundus auf, aus dem die fünf Dispositionen gestaltet wurden. Auf die farbigen Querverbindungen wird in den Einzeldarstellungen eingegangen.

Die fünf Orgeln haben 9 – 6 – 11 – 11 – 8 Register. Dreizehn Jahre liegen zwischen der ersten und der fünften – den ähnlich großen Orgeln Quadenschönfeld und Schönbeck. Sie unterscheiden sich dadurch, dass die eine zweimanualig, die andere einmanualig ist. Beide Elf-Register-Orgeln entstanden im selben Jahr, was den Vergleich noch interessanter macht. Etwas aus dem Rahmen fällt die kleine zweimanualige Orgel in Groß Plasten.

Die zweimanualigen Orgeln müssen auf ein 16-Fuß-Register im Manual verzichten. Dafür gibt es (nicht in Groß Plasten) ein zweites 4-Fuß-Register. Alle fünf Dispositionen haben Principal 8' und Octave 4', vier Gedackt 8', drei Flöte 8' und Gemshorn 8', zwei eine Klangkrone. Fünfzehn Register sind nur einmal vergeben.

Im Folgenden werden die Orgeln näher betrachtet, dabei verdienen die Disposi-

⁹ Die Orgel ist stark umdisponiert und besitzt momentan nur sechs spielbare Register.